DIE

BAU- UND KUNSTDENKMÄLER

DES

REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LEMCKE.

HEFT II:

DER KREIS ANKLAM.

STETTIN.
KOMMISSIONSVERLAG VON LÉON SAUNIER.
1899.

Digitalisiert von Museum im Steintor

Kanzel, in Renaissanceformen, von einer Mosesfigur getragen und mit den Schnitzfiguren der Evangelisten geschmückt; am unteren Rande wechseln als Ornament Doppeladler und Arabesken. Am Schalldeckel die Inschrift: SELIG · SIND · DIE · GOTTES (WORT) · HÖREN · VND · BEWAREN. Die Figuren handwerksmässig, der Aufbau recht tüchtig. 1 Wappen v. Winterfeld: springender Wolf. über 2 Balken.

1 Wappen mit Wolfsangel.

Glocke, 65 cm; in kleinen, 3 cm langen, gothischen Minuskeln: ihs ⊙ christus ✠ ccccc-viii ✠ iar ⁝⁝ (1508). Die Lilie als Trennungszeichen vor dem Worte „iar" deutet auf einen Giesser aus Demmin (vgl. oben Rossin).

ihs ⊙ christus ✠ anno ⊙ dñi ⊙ M ⊙ ccccc-viii M iar ⁝⁝

Lilie.

STOLPE, 10 km westlich von Anklam, an der Peene.

Kloster.

1953 800 Jahre.

1153 verleiht Adalbert, der erste Bischof von Pommern, dem von ihm unter Mitwirkung des Fürsten Ratibor an der Stelle, wo 1136 1135 Wartislaw I. (der Bekenner) erschlagen war und wo zu seinem Gedächtniss bereits eine Kirche errichtet war, neu begründeten Benedictiner-Kloster den Zehnten aus dem ganzen Lande Groswin und unterstellt ihm sowohl diese Kirche als auch alle andern in dieser Landschaft noch zu errichtenden Kirchen. PUB, I 21.

1176 wird in Stolpe durch den zweiten Bischof von Pommern Konrad „die runde Kapelle" geweiht. PUB, I 45.

1267 befreit Herzog Barnim I. das Dorf Wegezin von allen Lasten, damit seine Nutzungen zum Bau des Klosters „ad structuram et reparationem monasterii beati Johannis baptiste in Stolp super Penam fluuium" verwendet werden. PUB, II 172.

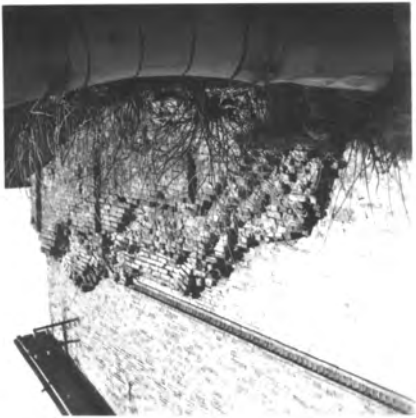
Stolpe ward später die Mutter des Klosters Dünamünde in Livland, es selbst wurde mit Mönchen aus dem Benedictiner-Kloster Bergen bei Magdeburg besetzt. Seine Kirche war die erste der provincia Grozwin (des Landes Anklam); aus der Form der capella rotunda darf geschlossen werden, dass sie ein Steinbau war, aus dem Datum der Einweihung, dass sie einer der ersten, wenn nicht der erste Steinbau des ganzen Landes war.

Im Jahre 1304 vertauschten die Stolper Mönche die schwarze Kutte der Benedictiner gegen die graue der Cisterzienser. Bischof Konrad II. nennt sie 1233 „fratres ordinis Cluniacensis militantes sub regula beati Benedicti", in einer Anklamer Urkunde von 1336 aber nennt der Abt Hadbert das Kloster Cisterciensis ordinis; und so heisst es auch in der Folge. Bei der Saecularisation wurden die Güter des Klosters landesherrliches Eigenthum. Im Jahre 1637 wurde das Kloster durch

Ich war

Stolpe.

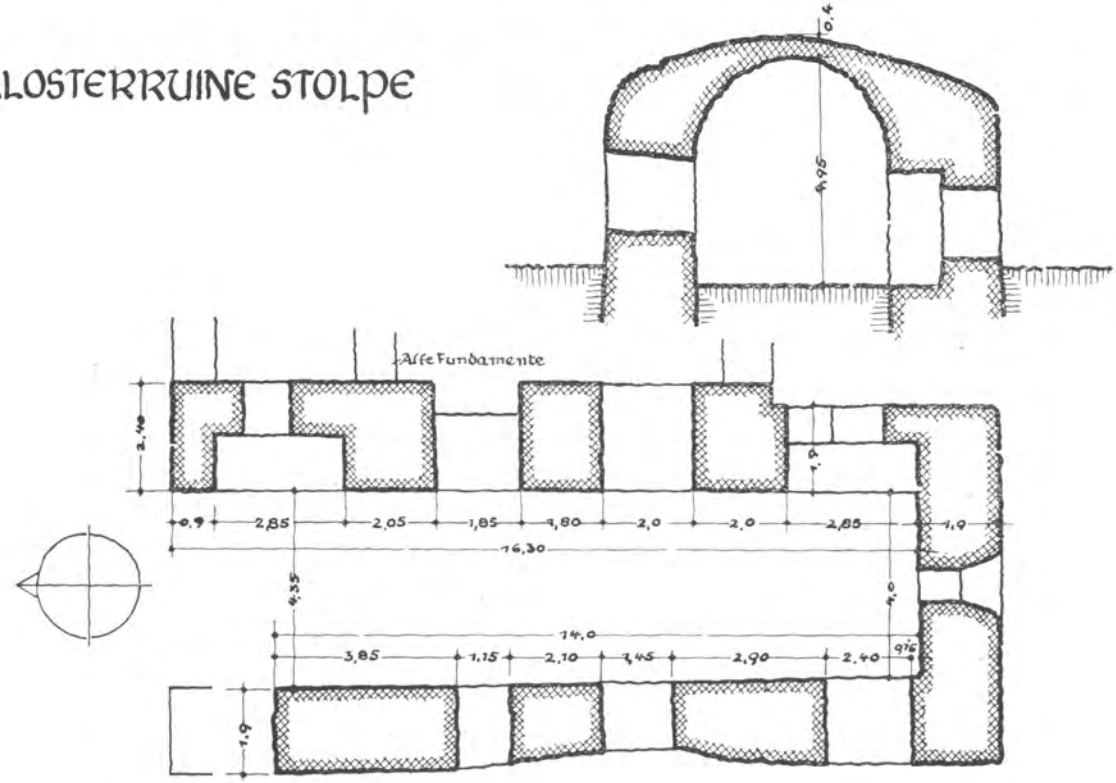
1956, 22. Sept. in Stolpe. Dort waren 12 Skelette freigelegt worden.
(ehemaliger Friedhof, nördl. der Ruine). Schell.



Nr. 1
Der alte Krug (Laubenhaus)

Nr. 2
Ehemalige Kapelle, jetzt Leichenhalle

KLOSTERRUINE STOLPE



MASSTAB 1:100

NACH AUFMASS GEZEICHNET
ANKAM, DEN 20. MARZ 1953
Kurt Schuhwerk, Architekt

Nr. 4
Blick in das Gewölbe von Norden

Nr. 5
Westwand der Ruine

Nr. 6
Ostwand der Ruine

Nr. 7

Nische mit Fensteröffnung an der Nordostecke

Nr. 8a
Siegel des Konvents 1336

Nr. 8b
Siegel des Abtes Hadbert 1336

Nr. 9

Der Wartislawstein b. Grüttow

Siehe: Dr. F. Fast.

Die Ruine zu Stolpe an der Peene und ihre Bedeutung für die romanische Baukunst in Nordostdeutschland.

(Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald.

Jahrgang VII. 1957/58.

einen grossen Brand heimgesucht; Ueberbleibsel der runden Kapelle sollen noch 1654 erhalten gewesen sein.

Steinbrück, die Klöster Pommerns (1796) S. 139—147. — Berghaus L B, II 1, 377 ff. — Schulz, die Gründung des Klosters Stolp an der Peene in B S XXXI (1881), 1—70. — Dohme, Kirchen des Cisterzienser-Ordens in Deutschland während des Mittelalters (1869), Filiationstabelle der Linie Morimond. A.

Von den Klostergebäuden ist ebensowenig, wie von der Johannes dem Täufer gewidmeten Klosterkirche etwas auf unsere Zeit gekommen, vorhanden sind nur noch die winzigen und trümmerhaften Reste eines Findlingsbaues, an dem Bauformen nicht mehr zu erkennen sind, der aber einer ziemlich späten Zeit anzugehören scheint.

Kirche, Tochter zu Medow. Patronat königlich.

Wahrscheinlich erst nach der Zerstörung der Klosterkirche in dem Brande von 1637 wurde ein 39 Fuss langes und 26 Fuss breites im Grundriss rechteckiges Kirchengebäude ohne Thurm aus Findlingen und Backsteinen mit fünf Fenstern und halben Walmen errichtet, das jetzt abgetragen ist. (Acta generalia des Rentamts Clempenow vom Jahre 1818.) Es wurde vor einigen Jahren durch einen nach Wartislaw dem Bekenner benannten Neubau ersetzt.

Alt-**TETERIN**, 9 km südsüdwestlich von Anklam.

Pfarrkirche zum heiligen Leichnam. Patron Gutsherrschaft.

Spätmittelalterlicher Findlingsbau von rechteckigem Grundriss, stark verändert und mit flachbogigen Fenstern versehen; von der alten Architektur nur zwei Strebepfeiler und eine Spitzbogennische über dem Südportal erhalten. Der Spitzbogen ist auch im Innern der Kirche noch anzutreffen.

Grabplatten. 1, 1,45 m : 1 m, auf Wedigo und Jutta von Lepel, mit dem gut erhaltenen in Umrisslinien schön ausgeführten Lepelschen Wappen. Die Inschrift ist theilweise schon zerstört; am Rande zwischen den Abzeichen der Evangelisten umlaufend lautet sie in gothischen Minuskeln: hir · licht · her · wede | ge · lepel · de · ridder · vn̄ · ver · yutte · zin · hus(vr)owe · vn̄ · | her . . . . . | dames · zin . . . . . biddet · got · vor . . . . . (um 1400).

2, 1,90 m : 1,13 m, mit sehr schönem erhaben gearbeiteten Doppelwappen auf Alexander v. Eickstedt und Dorothea v. Jasmund mit der Inschrift:

Ao 1536 den 12 May Ist der E Hren
vester Alexander von Eckstedten gewesener Fürs
tlicher Radt- und Hauptman auff Ackermund